

G. V.
 Vorbriger.
M.-V.
 Heute Wieder-
 beginn der regel-
 mäßigen
 Hebungen.
 Allseitiger Besuch
 dringend nötig.
 D. W.

ute Donnerstag
 Schweinschlachten
 Rich. Otto, Feldbrücke.
 ute Donnerstag
 Schweinschlachten
 G. Brosche.

gärtner Callenberg.
 ute Donnerstag
 Schlachtfest.
 Wend's Bratwurst mit
 verkraut.
 gebenst E. Allgen.
 und ein
 ndwagen kleiner Herdofen
 billig zu verkaufen. Zu
 ren in d. Exp. d. Tagebl.

ng!
 Frühjahrs-Pflanzung
 :
 mlg:
 ng besonders schöner, starker
 mit bestem Wurzel-
 lgen und schnurgeraden
 Stämmen.

cher
 selbstgezoGENER Ware, das
 aus diesem Boden das
 ste Wurzelvermögen und
 sicheres Weiterwachsen.

cher :
 schöner, nur groß-
 rüchtiger Ware.

iedrige Buschrosen
 ter Berücksichtigung
 ge, Schloßgärtner.
 änderung alter Gärten,
 d billig nach dem neuesten

ehr fettes, frisches
Droßfleisch,
 ie Speck und Schmeer,
 prima Ware,
 sieht Albin Lent,
 Mülsen St. Micheln.

les Zerbrochene
 s, Porzellan, Holz etc. fittet
 allerbesten der rühmlichst be-
 ite „Scherf's Universalfal-
 manten-Ritt“. Nur echt
 Bläsern bei
 urt Liegmann.

geb. Kräuter-Cognac
 Gebrüder Bretschneider,
 iederschlema 1. Sa.
 gestellt aus feinen aromatisch.
 utern und Wurzelstücken ohne
 kerzusatz ist ein vorzügliches
 Vorbeugungsmittel gegen
agenleiden,
 erdauerungsbeschwerden,
 etitlosigkeit, Kolikanfälle
 Influenza.

vielen Aerzten empfohlen.
 eis pro 1/2 Flasche 3,00 Mk.
 1/2 „ 1,60 „
 Originalfüllung zu haben:
 theko Lichtenstein, Ernstthal,
 ndorf, Lugau, Mülsen St. Jacob.

Patente etc
 durch Patentbureau
Theuerkorn
 nemnitz, Zwickau 1/5.
 OSTERTH. BARNHOFSTR.
 andige Vertretung in Berlin,
 Lichtenstein.]

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
 zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 240. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. 53. Jahrgang. Freitag, den 16. Oktober. Telegrammadresse: Tageblatt. 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends um 6 Uhr. Der Einzelheftpreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 80 Pf. — Einzelheft Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Goldenerstraße 307, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — In Lichtenstein werden die Anzeigen nach dem oben angegebenen Tarif berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die Zehnpaltige Zeile 15 Pfennige. —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In der Sitzung des **Finanzausschusses** des bayrischen Landtages wurde beim Etat des königlichen Hauses an den Ministerpräsidenten die Frage nach dem Befinden des Königs Otto gerichtet. Herr v. Bodewitz gab zur Antwort, daß eine Aenderung in dem Befinden des Kranken weder zum Schlimmeren noch zum Besseren eingetreten sei.

* In unterrichteten Kreisen wird jetzt die durch die Blätter gegangene Nachricht bestätigt, daß die frühere **Kronprinzessin** noch längere Zeit in Südtirol verbleiben werde. Ob und in welcher Weise später eine Aenderung erfolgt, läßt sich heute noch gar nicht sagen. Dasselbe gilt auch in Bezug auf die Frage, wie lange die kleine Prinzessin bei der Mutter verbleiben wird. Was den sog. **Luisen-Kultus** betrifft, so wird derselbe gerade jetzt wieder namentlich auf dem Gebiete der Ansichtarten unterstützt. Es gibt dabei Karten, die angesichts der obwaltenden Verhältnisse als geradezu herausfordernd bezeichnet werden müssen. Dem Vertriebe solcher Erzeugnisse entgegenzuarbeiten, wäre daher nur ein Gebot der patriotischen Pflicht.

* Die **Wahlrechtsvorlage** der sächsischen Regierung wird dem Volke eine Entschärfung bereiten, denn sie ist, wie heute schon feststeht, ein **Flickwerk**, das niemanden befriedigen wird. („Allg. Ztg.“)

* Gegenüber einer **Times-Meldung**, daß die Rückkehr des Grafen Bülow mit der Lage in Ostasien zusammenhänge, weil Deutschland dort wegen eines geheimen Abkommens mit Rußland interessiert sei, erzählt die „Nat.-Ztg.“ von gut unterrichteter Seite, daß es überhaupt keinen Geheimvertrag gebe, durch welchen die deutsche Politik in Ostasien nach irgend welcher Richtung hin gebunden wäre. Auch die Meldung, wonach Deutschland die Feindseligkeiten schürt, sei unrichtig. — Bedurfte es wirklich erst dieser Versicherung?

* **Forderungen der Bauhandwerker.** Wiederholt ist im Reichstage namentlich auch von der nationalliberalen Partei ein besserer Schutz der Forderungen der Bauhandwerker als wünschenswert bezeichnet worden. Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Erreichung dieses Ziels auch ihr am Herzen liege. Von ihren Bemühungen, die zunächst in die Aufstellung von zwei Entwürfen ausliefen, ist früher öfter die Rede gewesen. Zur Zeit ist man, wie die „Nat.-Lib. Kor.“ hört, in den drei nächstbeteiligten preussischen Ressorts, im Justizministerium, in dem des Innern und dem der öffentlichen Arbeiten, eifrig bemüht, die Schwierigkeiten zu mindern, die auf dem fraglichen Gebiete besonders auch um deswillen liegen, weil nicht nur die Verhältnisse in den mannigfachen Arten der Baugewerbetätigkeit eine große **Uerschiedenheit** aufweisen, sondern auch die Entwicklung der Dinge in den weiten Gebieten des Reiches keineswegs derart gewesen ist, daß es leicht wäre, den Interessenten in einem Teil der Vaterlandes gerecht zu werden, ohne die in einem anderen zu kränken.

* **Der abgesetzte Zarenbesuch.** Die französische Presse laßt zum Teil die Absage des Zarenbesuches in Rom als eine Kränkung Frankreichs auf, an welcher Deutschland nicht ganz unschuldig sein soll, auch italienische Blätter, z. B. die „Tribuna“, sprechen von nordischen reaktionären Einflüssen. Es braucht demgegenüber kaum darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland nicht die mindeste Ursache gehabt hat, zum Zarenbesuch in Rom ein unfreundliches Gesicht zu machen; Deutschland hätte im Gegenteil die Reise des Zaren nach Rom nicht ungern gesehen. Daß sie abgelaßt worden ist, dafür sind lediglich rein russische Erwägungen maßgebend gewesen und keinerlei Gründe internationaler Politik.

* **Die Reisedesitalienischen Königs-** paares nach Paris wird von einem Teil der

deutschen Presse mit einer Nervosität verfolgt, welche nicht im mindesten angebracht ist. Gewiß werden die leicht erregbaren Pariser die jugendliche Königin Elena sehr feiern und auch den sehr lähl urteilenden König Emanuel mit Begeisterung begrüßen; was geschehen wird, ändert aber nicht das mindeste an dem Verhältnis zwischen Italien und den mit ihm verbündeten Mächten Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Wir sollten dem Herrscherpaare des mit uns verbündeten Italien einen begeisterten Empfang in Paris neidlos gönnen.

* Die **„Vossische Zeitung“** berichtet zu der Begnadigung Lewy, der beschworen hatte, den in Rom ermordeten Gymnasialisten Winter nicht gekannt zu haben und deshalb wegen Meineids verurteilt worden war, die Gründe für die Begnadigung seien nicht angegeben. In dem Begnadigungsgesuch, das von den Eltern und dem Rechtsanwält Sommerfeld eingereicht worden ist, war hervorgehoben, daß eine Reihe hervorragender Rechtslehrer, Psychologen und Mediziner den Zeugenbeweis unter den Umständen, wie sie in Rom herrschten, als ganz unzuverlässig und zur Beurteilung ungenügend bezeichneten. Wenn die Beurteilung gleichwohl erfolgte, so müsse jedenfalls das Strafmaß, namentlich im Vergleich mit Strafen, die in andern Fällen verhängt wurden, exorbitant erscheinen. Das Gesuch war von einer Reihe Juristen, Philosophen und Mediziner unterstützt.

* **Nachklänge zum Fall Dippold.** Die Mißstimmung gegen Dippold, den durch den Bayreuther Prozeß bekannt gewordenen Knabenpeiniger, ist jetzt erneut zutage getreten. Am Montag wäre er beinahe von der erregten Volksmenge gelincht worden. Wie aus Bamberg berichtet wird, war es dort schon am Sonntag abend bekannt geworden, daß der Verurteilte in dem am nächsten Morgen 10 1/4 Uhr in Bamberg eintreffenden Zuge sich befinden werde. Schon geraume Zeit, bevor der Zug signalisiert wurde, hatte sich am Montag eine tausendköpfige Menge am Bahnhof eingefunden. Raum hatte Dippold, der sich in Begleitung eines Ziviltransporteur befand, das Coupé verlassen, als er sich von einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge, welche den Perron gestürzt hatte, erkannt und umringt sah. Die Lage war umso gefahrdrohender, als die bereits vorher bestellte Droßknecht nicht rechtzeitig zur Stelle war. Die Menge machte ihrer Erbitterung in den heftigsten Verwünschungen und Drohungen Luft, und vergeblich versuchte der begleitende Transporteur sie durch die Versicherung zu besänftigen, daß der Arrestant gar nicht Dippold sei. Als ein Radfahrer mit erhobener Wade den verhafteten „Erzieher“ in den Rücken stieß, schien dies ein Signal für die erregten Massen zu sein, sich auf Dippold zu stürzen und ihn in optima forma zu lynchen, und nur dem Eingreifen eines rasch herbeigeeilten starken Aufgebots von Polizei und Gendarmen gelang es mit Mühe, den Ankömmlingen die Bahn frei zu machen. Sobald sie das Bahnhofsgelände verlassen hatten, erneuerten sich die stürmischen Szenen in noch erhöhterem Maße, und als es dem Transporteur unter Beistand der Gendarmen, die von ihrer Waffe Gebrauch zu machen drohten, endlich gelang, Dippold in einen Wagen zu bringen, versuchte die Menge, den Kutscher gewaltsam am Fahren zu verhindern. Auf direkte Veranlassung des Polizeikommandanten fuhr dann der Kutscher in rasendstem Tempo nach dem Landgerichtsgefängnis, an dessen Tor ebenfalls eine wütende Menge der Anknüpfer harzte und nur durch die energischsten Maßnahmen der Polizei von Tätlichkeiten abgehalten werden konnte. Dippold trug während der ganzen aufregenden Szene ein freches und herausforderndes Wesen zur Schau.

* **Als allzumild** wird allgemein die Strafe angesehen, die den bestialischen „Erzieher“ Dippold getroffen hat. In den „M. N.“ spricht sich der Träger eines in der Wissenschaft hochgeachteten Namens wie folgt aus: „Der Herr Staatsanwalt

hat keinen Antrag auf ein geringeres Strafausmaß damit begründet, daß Dippold noch nicht vorbestraft war. Wenn doch der Mordbube, gegen den Kneiß ein Kavaller war, als Radfahrer nur einmal ohne Laterne gefahren wäre! War das Vorleben Dippolds, der das Vermögen seiner Braut mit Dirnen verpraßte, noch nicht scheußlich genug und hätte vielleicht erst ein früher begangenes Münzverbrechen die Strafwürdigkeit der Bubenschlächtere zur richtigen Höhe erhoben? Dem nicht im juristischen Formelwesen aufgewachsenen ist es unverständlich, wie ein Verbrechen, das an Scheußlichkeit nicht mehr zu überbieten ist, deshalb milder beurteilt werden soll, weil der hundertfache Mörder vorher nicht auch gestohlen hat!“

Belgien.

* Im belgischen Heere herrschen, wie die Regierung selbst feststellen muß, infolge des militärischen Stellvertretungssystems wahrhaft heillose Verhältnisse. Der Effektivebestand des belgischen aktiven Heeres, der gesetzlich 42 000 Mann betragen soll, ist am 1. Oktober, dem Tage, an dem die neuen Rekruten einrücken, auf 35 000 gesunken, da 7 000 Stellungspflichtige, die sich durch die Hinterlegung von 1600 Franken losgekauft haben, keine Stellungspflichtigen durch die Zahlung der erwähnten Summe vom Heeresdienst befreit sind und nicht selbst dienen müssen, so vermag die Heeresverwaltung dem Uebel nicht zu wehren. Dem „Etoile Belge“ zufolge weisen einzelne Regimenter einen Effektivebestand von nur 150 Mann auf, also ungefähr soviel wie eine belgische Kompanie zu Kriegszeit.

Frankreich.

* **Paris.** Die Situation in Armentieres ist neuerdings ernst. Von 3500 Soldaten, welche in Armentieres und Umgebung zusammengezogen wurden, mußten viele durch Steinwürfe verletzt ins Hospital gebracht werden. Vor der Kirche fanden blutige Zusammenstöße statt.

Serbien.

* **König Peter** bleibt auf seinem bisherigen, den Wörtern König Alexanders freundlich gemühten Standpunkte bestehen und eine Begnadigung der in Risik verurteilten Offiziere wird nicht erfolgen.

Bulgarien.

* **Sofia.** Natschewitsch erklärte, es sei keine Aussicht auf eine gütliche Beilegung der mazedonischen Frage vorhanden. Gestern ist der Ministerrat zusammengetreten und hat beschlossen, das Heer mobil zu machen. Die bulgarische Regierung hat von der Porte Genugtuung für den Grenzvorfall bei Karanica verlangt und wird bis zur Erfüllung der Forderung jede Verhandlung zurückweisen.

* Die **„Neue Freie Presse“** meldet aus Sofia, Bulgarien fordere Genugtuung für den von türkischen Truppen auf den bulgarischen Grenzposten Karawaanica unternommenen Angriff und weigere sich, in Verhandlungen über die Abrüstung einzutreten, bevor diese Genugtuung gewährt sei.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 15. Oktober.

* **Evangelischer Arbeiterverein.** Der gestrige Vortragsabend im Ratskeller, in welchem Herr Oberpfarrer Seidel über „Ludwig Richter, der Maler des deutschen Volks- und Familienlebens“ sprach, war leider nicht so zahlreich besucht, wie es eigentlich in Anbetracht des wichtigen und interessanten Vortragsstoffes zu wünschen gewesen wäre. Von einer eingehenden Berichterstattung über den Vortrag können wir jedoch Abstand nehmen, da wir in Nr. 224 unseres Blattes vom 27. September bereits ausführlich das Leben und Wirken dieses großen Meisters geschildert haben. Nach Beendigung des ca. 1 1/4 stündigen, allseitig mit Beifall aufgenommenen Vortrags wurde noch beschlossen, das Vereins-Stiftungsfest am 10. November im Ratskeller saal abzuhalten. Dasselbe soll bestehen in Konzert und Festschmaus.